

Die **„Weißeritz-Zeitung“** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschließlich Zuträgen 2,85 M., zweimonatlich 1,90 M., einmonatlich 95 Pf. Einzel-Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Amtshauptmannschaft, das Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 294

Mittwoch den 18. Dezember 1918 abends

84. Jahrgang

In Pflicht genommen wurden:

1. Rittergutsbesitzer von Müllschau auf Bärenstein als **Gutsvorsteher** für den selbständigen Gutsbezirk Rittergut Bärenstein;
2. Gemeinde- und Sparkassenkassierer Georgi-Schmiedeberg als **II. stellv. Ständesbeamter** für den zusammengelegten Ständesamtsbezirk Schmiedeberg.

Nr. 378 d. A. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 12. Dez. 1918.

Formulare und andere Drucksachen f. Gemeinde- und ander Behörden liefert in zweifelsprechender Ausführung die Buchdruckerei Carl Jehne, Dippoldiswalde

Gelbe Wöhren, Kohlrüben und Weißkraut

werden Donnerstag den 19. d. M. nochmals ausgegeben. Der Preis stellt sich für rote Wöhren auf 12 M., für Kohlrüben auf 6 M., während er für Weißkraut auf 5 M. für einen Zentner herabgesetzt wird. Der Bewohnerschaft wird nochmals anheimgegeben, sich einzudecken und namentlich **Weißkraut zur Selbstbereitung von Sauerkraut** zu erwerben, da infolge des Fagmangels von der Stadt Sauerkraut nur in ganz geringer Menge hergestellt werden konnte. Stadtrat Dippoldiswalde.

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. In der am 16. d. M. abgehaltenen Vorstandssitzung des Vereins Heimatbank Dippoldiswalde-Stadt wurde von verschiedenen Eingängen und Mitteilungen Kenntnis genommen, insbesondere vom Sammlungs-Ergebnisse der Ludendorff-Spende, die für den Verein einen Betrag von 831 M. erbracht hat. Die Angelegenheit wegen Einführung der Kriegspatenschaft soll in Anbetracht der inzwischen eingetretenen veränderten Verhältnisse nicht weiter verfolgt werden. Auf Ansuchen der hiesigen Ortsgruppe der freien wirtschaftlichen Vereinigung Kriegsbeschädigter wird beschlossen, in Zukunft einem Mitgliede genannter Vereinigung die Teilnahme an den Vorstandssitzungen usw. mit beratender Stimme zu gestatten. Um an hiesige Kriegsbeschädigte Anträge abgeben zu können, soll ein Gesuch um Ueberlassung solcher an die zuständige Stelle eingereicht werden. In vier Fällen wurden Unterstützungen im Gesamtbetrage von 285 M. bewilligt.

Hochwichtige, tief einschneidende Fragen für unser ganzes kirchliches Leben seien durch das Programm der neuen Regelung aufgeworfen worden. Leider sei dies aber wohl noch nicht so recht von allen Mitgliedern unserer Kirchengemeinde erfasst worden, deren Erscheinen in der Kirchengemeinde-Versammlung am Dienstag abend sonst hätte viel zahlreicher sein müssen. So führte Herr Superintendent Michael in den Eingangsworten aus. Alles rüste zu den Nationalwahlen. Dieser Abend solle keine Wahlversammlung, auch kein rechter Familienabend, sondern eine Hausväter-Versammlung sein, wie eine solche schon seit längerer Zeit für den Beginn des neuen Jahres geplant gewesen sei. Nachdem vom Kirchenchore unter Herrn Kantor Schmidts Leitung: „Nun steh uns bei, du treuer Gott“ vorgelesen worden war, begann Herr Sup. Michael mit seinem Vortrage: „Unsere Stellung zu der geplanten Trennung von Kirche und Staat.“ Herr Superintendent führte aus, wie diese Frage von Lutheravorn schon oft, so erst im vergangenen Jahre auf der großen Versammlung in Eisenach erörtert worden sei und wie bedeutende Kirchenmänner dort für die Trennung eingetreten seien, wie die enge Verbindung zwischen Kirche und Staat ersterer mehr schade, die für die Sünden des Staates, für Kleinlichkeiten im öffentlichen Leben oft bösen müsse. Um des Volkes und Staates willen aber sei er gegen die Trennung, weil sie für das Volk verhängnisvoll werden, dem religiösen und sittlichen Leben Schaden kann. Wir müßten wünschen, daß die Trennung erst in Jahren komme und dann erheblich friedlicher sein werde, als in jetziger Zeit. Die Frage aufgeworfen zu haben, sei der größte Fehler unserer jetzigen Regierung. Sie erkenne das auch und beschwichtige, um einen Kulturkampf zu vermeiden, man werde aber mißtraulich, wo jetzt wieder der Rationalismus-Unterricht in den Schulen verboten worden sei, ein Gewaltakt sondergleichen. Der Redner ging dann näher darauf ein, wie sich die Trennung von Kirche und Staat in Frankreich (1905) und in den Vereinigten Staaten (1787) vollzogen hat. Möchte sie, wenn sie kommt, so wie in Amerika vor sich gehen, beiden Teilen gerecht werdend. Vor einer Nationalversammlung, ohne das Volk zu fragen, sie einzuführen, dagegen müsse protestiert werden. Wie werde sie nun vor sich gehen? Diese Frage besprach Herr Superintendent dann weiter und sah darin, daß man die Gottesäcker dem Staate zuweisen wolle, eine schwere Gefahr. Weiter behandelte er den Punkt: Entfernung des Rationalismusunterrichts aus der Schule. Auch dies sei ungeschicklich vor sich gegangen und rufe Protest heraus. Herr Superintendent Michael behandelte dann noch eine vom Superintendent Cordes verfaßte Resolution, in der Stellung zur Trennung genommen wird und sagte: Wir lassen uns unsere Kirche und unsere Religion nicht rauben, wir werden uns umso fester zu-

Ehrentafel für deutsche Tapferkeit und Treue.

- Aus der Verlustliste Nr. 567 der sächsischen Armee.
3. Infanterie-Regiment Nr. 102.
- Hilbert, Willy, Gefr., Neukirchdorf, l. v.
 Günther, Ewald, Lauenstein, l. v.
 Mähle, Kurt, Altenberg, l. v.
 Röhringer, Alfred, Reinholdshain, verm.
 Geisler, Emil, Barlerdorf, l. v.
 Wolf, Amilius, Nassau, gefallen.
 Leichter, Max, Witz, Hartmannsdorf, verm.
 Koberg, Arthur, Ruppertsdorf (Ruppendorf?), l. v.
 Bömer, Herbert, Kreischa, l. v.
4. Infanterie-Regiment Nr. 103.
- Merbt, Paul, Glend, l. v., b. d. Tr.
 Berger, Erich, Kreischa, verm.
 Ebermann, Alfred, Dippoldiswalde, Schw. v. u. gestorben.
 Eichler, Kurt, Ewenhain, l. v.
 Franz I, Martin, Paulsdorf, l. v.
 Graf, Richard, Kreischa, l. v.
 Deuter, Emil, Gefr., Börschen, verm.
 Zimmermann I, Hermann, Seyde, gefallen.
 Schlegel, Alfred, Gessing, verm.
 Höpne, Kurt, Witz, Kreischa, verm.
 Preßler, Karl, Reichenau, l. v.
 Giddisch, Kurt, Schmiedeberg, verm.
- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 103.
- Fränzel, Paul, Gefr., Großhilsa, l. v.
 Welde, Edgar, Gefr., Borlas, l. v.
 Deitel, Oskar, Dittersbach, verm.
 Zimmermann, Arno, Gefr., Reichstädt, l. v., b. d. Tr.
 Lohse, Bruno, Gefr., Dittersdorf, l. v.
 Brüdner, Martin, Ein. d. L., Reichstädt, l. v.
 Kühn, Richard, Gefr., Saiba, l. v.
 Wolf, Emil, Nassau, verm.

ammenstehen. Stadien sind vergangen, die Kirche hat 19 Jahrhundert überstanden und wird bestehen bleiben. Die Cordes'sche Resolution ging während einer kurzen Pause nach dem Vortrage des Liedes: Herr unser Gott wie groß bist Du, zur Unterzeichnung von Hand zu Hand und wird in den nächsten Tagen auch noch den Kirchengemeindemitgliedern vorgelegt werden, die am Erscheinen verhindert waren. Herr Oberjulgat Dr. Großmann führte dann aus, wie über aller Philosophie das Christentum stehe und warf die Frage auf, was tun wir für die Kirche? Wie herzlich wenig Opfer wurden für sie gebracht. Er hat dann um Spenden für das 1905 gestiftete Eisenerne Buch des werdenden und unangreifbaren Kirchengemeindevermögens, dessen Bestand ungefähr 3000 M. sei. Herr Stadtkassierer Schubert behandelte die Kirchenanlagen und was nach, wie gering sie gegenüber den Gemeinde- und Schulanlagen seien. In kurzen, klaren, scharfen Worten brachte Herr Lehrer Günther die Stellung der Lehrerschaft zum Religionsunterricht zum Ausdruck. War: e die Trennung der Kirche vom Staat Tatsache, dann werde sich die Lehrerschaft auch gern in den Dienst der Kirche stellen. Ein Gedichtvortrag und verschiedene Mitteilungen des Herrn Superintendent, daß für den 2. Weihnachtstagsfesttag eine Begrüßung der aus dem Felde Heimgekehrten, für Eplwischer Gedächtnisfestdienst für unsere Gefallenen geplant sei, daß Sonntag Weihnachtstagsfeier in der Kinder-

bewahranstalt und für die Gemeindefunktion in der Reichstrone stattfinden werde und der allgemeine Gesang: Es ist ein Ros' entsprungen beschlossen die Versammlung. Eine am Ausgang unternommene Sammlung fürs „Eiserne Buch“ ergab Max 191,68, einen unerwarteten Betrag.

Die letzte Woche vor dem Feste. Nun geht es mit Geschwindigkeiten auf die Feiertage zu, und die heimgekehrten Feldgrauen merken, daß die Kriegszeit an den alten Traditionen für die Weihnachtsvorbereitungen nichts ändern konnte. Das Großreinemachen ist geblieben, oder die Hausfrau hat es schon erledigt, um dem aus dem Felde kommenden Gatten sofort die volle Behaglichkeit zu bieten, für Tannenbaum und Weihnachtstisch wird geschafft, was möglich ist, und auch das Verfechten der Geschenke wird geübt, wenn es auch für unnötig erklärt worden war. Es ist doch schön. Die Kinder jubeln schon im voraus, daß der Vater wieder da ist. Denn... Mutter verstand schon längst keinen Spaß mehr. Aber jetzt hat die Freude auch ihr, der vielgeprüften, das festliche Gleichgewicht wiedergegeben. Und das war nötig, sie ist doch mit die Hauptperson für Weihnachten. In acht Tagen ist der 1. Feiertag...

Dippoldiswalde. Bei der Firma Paul Heinrich hier sind vermutlich am vergangenen Sonnabend von 6 Uhr abends ab aus einem Stalle im Fabrikgrundstücke zwei Schafe entwendet worden. Die Eigentümer haben für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt. In der Polizeiwache werden die Mitteilungen schriftlich oder mündlich entgegengenommen.

Oberfrauendorf. Nachdem die Hilfslehrerstelle an hiesiger Volksschule während der ganzen Zeit des Krieges infolge der Einberufung und dem späteren Heldentode des früheren Inhabers unbesetzt geblieben, wurde am Montage den 16. Dezember ds. Js. der Kriegsbeschädigte Herr Wikar Matthes, bisher in Hirschbach als Vertreter tätig, durch Herrn Ortschulinspektor Pfarrer Ludwig, Reinhardtsg. imma in dieses Amt eingewiesen. Möge sein hiesiges Wirken an unserer Jugend in so schwerer Zeit ein segnetes sein!

Niederfrauendorf. Eine recht betrübende Trauerkunde traf in letzter Zeit noch eine hiesige Witwe, indem ihr gemeldet wurde, daß leider noch am letzten Tage vor seiner Heimkehr aus dem Felde ihr Sohn, der Kraftwagenführer Bruno Wäke, nach Passieren des Ortes Langensalza i. Th. nebst seinem Vorgesetzten, dem Autokolonnenführer Kreischaux aus Dresden, einen plötzlichen Tod gefunden haben. Das Auto sei von einem nicht besonders kenntlich gemachten Militärposten angehalten worden und wegen nassen Weges nicht sofort zum Halten zu bringen gewesen, worauf beide Insassen durch einen abgegebenen Schuß noch auf dem Heimwege ihr Leben einbüßten.

Altenberg. Die Wahlliste zu der am 12. Januar stattfindenden Neuwahl des hiesigen Stadgemeinderats enthält die Namen von 819 männlichen und weiblichen Wahlberechtigten und Wahlberei.

Gessing. Am Sonntag ist auf Gessinger Flur die Leiche eines ungefähr 35 Jahre alten unbekanntem Mannes gefunden worden. Der Tote war nur mit Hemd, Hose und Weste bekleidet und dürfte 14 Tage gelegen haben. Bisher fehlt jeder Anhalt.

Ottendorf bei Wittweida. Eine aus Chemnitzer Einwohnern bestehende Diebesbande (6 Personen) wurde von der Gendarmerte hier festgenommen. Die Bande hatte in den letzten Nächten aus Feldheimen die Kartoffeln zentnerweise gestohlen.

Glösa bei Chemnitz. Die hiesige Gemeindeverwaltung kaufte vor einiger Zeit ein 27 Hektar großes Bauerngut für 100 000 M. zu Kleinwohn. gen. Davon sind jetzt 22 Hektar für 193 000 M. verkauft worden. Die Gemeinde besitzt aber noch das Bauerngut mit 5 Hektar Land im Werte von 75 000 bis 100 000 M.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 65 bez. 80 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

00 Etwa
sel sind
gerliche
wird
von 1912
Anhalt
menen
92 292
951 bis
it sind
te Weh
Wähler
der We
sen.
sen der
burg-St
Sozialde
teilen 23
nigen O
ademo
re 1912
erst 30
da 50
nokrati
diese Be
bürgerl
die r
r Nation
tieren.
ieder
en.
zu Den
zur
zeigen,
Wert
Die deut
er polnif
llung:
er den
Abbruch
vorkie
Begründ
nde gef
sehung
und un
e Ordn
darauf
ische O
rdnung
Zeit bol
nden.
erbortre
waren. 2
kein vo
oder
n nach
e, und
ngen f
en."
für El
ftchafts
ndskom
rhen W
änden
ir die
Höhe
onnen
40 000
ferung
hen W
dem Be
Deliefer
den Be
n auf
rter So
mission
Franz
Borschl
nächst
n. Sta
ndverh
te deut
rasche
handlun
tzen
hatten
Emba
abgelat
urde.
ng im
n in
tzen
die
Orden
Hand
schewi
ngen
r für
künft
Aus
ung g
der d
nten
n am

lassen. Graf Rehler erklärte, er werde in der nächsten Richtung die Grenzen des Staates verlassen.

Gegenüber dieser polnischen Darstellung darf darauf hingewiesen werden, daß unsere Truppen in Oberost seit mehreren Tagen in Kämpfen mit den Bolschewiken stehen.

Spartakus auf der Straße.

Das Treiben und Hezen des Berliner Spartakusbundes zu Arbeitsniederlegungen und Straßendemonstrationen hat abermals zu einem gewissen Erfolge geführt. Während die Sozialdemokraten darauf verwiesen, daß nur die geregelte Arbeit uns wieder zu geordneten Zuständen führen kann, hatte wiederum die rote Fahne des Spartakusbundes wieder die Rolle, die ein Teil der Berliner Arbeiter auch wieder ausgeübt: Heraus aus den Betrieben! Dieser nur für heute berechneten Demonstrationstreif zu „Ehren“ der hier tagenden Reichskonferenz der U- und S.-Räte.

Die Streikenden versammelten sich, wohl in Verfolg einer vorher ausgearbeiteten Ba.u.v. am Reichstagsgebäude und gegen über die Wilhelmstraße vor das Abgeordnetenhaus. Neben zahlreichen roten Fahnen wurden zahlreiche Plakate mit „Alle Macht den U- und S.-Räten!“ — „Nieder mit den Scheidemannern!“ — „Wegen die Nationalversammlung!“ — „Noch Liebknecht!“ und ähnlichen, die Tendenz der Spartakusleute dartuenden Worten.

Der Streik im Ruhrgebiet.

Die radikale Streikbewegung im Ruhrgebiet ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Die Zahl der streikenden Bergleute beträgt über 20 000 Mann. Auf einzelnen Bezirken ist zwar die Arbeit wieder aufgenommen worden, dagegen hat sich der Ausstand auf die Schachtanlagen der Bergwerksgesellschaft „König Wilhelm“ in Essen und auf die Zeche „Königsgrube“ neu ausgedehnt. Bei der gegenwärtigen Zahl der Streikenden ergibt sich durch den Streik ein Höherausfall von mindestens 16 000 Tonnen täglich. Die Verhandlungen der Bergarbeiterverbände mit dem Bergewerksverband führten zu dem Zugeständnis weiterer fünfzehn Prozent Erhöhung der Durchschnittslöhne sämtlicher Bergarbeiter vom 1. Januar ab. Diese Erhöhung wurde gewährt im Vertrauen darauf, daß die Arbeitervertreter eine Kohlenpreiserhöhung durchsetzen werden.

In Oberschlesien rechnet man mit einer Wiederbelebung der Streikluft, die namentlich von polnischer Seite zu politischen Zwecken geschürt wird.

Die genauen deutschen Verlustzahlen.

In Ergänzung der Mitteilung über die Höhe der deutschen Verluste im Weltkrieg werden über die Gesamtziffer der deutschen Verluste bis zum 30. Nov. die folgenden authentischen Zahlen mitgeteilt: 1 600 000 Tote, 203 000 Vermißte, 618 000 Gefangene, 4 064 000 Verwundete.

Finanzverpflichtung Deutschlands gegen die Entente.

Das Finanzprojekt, das in Lrier bei der Erneuerung des Waffenstillstandes unterzeichnet wurde, umfaßt nach einer holländischen Meldung folgende Paragraphen:

1. Deutschland verpflichtet sich, ohne vorherige Bewilligung der Alliierten nicht über seine Metallvorräte, seine Forderungen an das Ausland oder über seine ausländischen Wertpapiere, gleichgültig ob sie der Regierung, den Sparkassen, Privaten oder Agenten gehören, zu verfügen.

2. Deutschland verpflichtet sich, in Uebereinstimmung mit den Alliierten Maßnahmen zu treffen, um so schnell wie möglich die Interessenten in die Lage zu versetzen, Entschädigungen zu verlangen für die verlorenen oder gestohlenen Werte im besetzten Gebiet und um wieder in den Besitz von beschlagnahmten Waren zu kommen.

3. Deutschland verpflichtet sich, unter bestimmten Bedingungen, die Forderungen der Elsaß-Lothringer an den Versalltag zu bezahlen und seine einzige Verletzung der freien Verfügung der Elsaß-Lothringer über ihr Privateigentum zu üben.

Kriegsminister von Scheuch.

Der nach der Befamntgabe des Volksbeauftragten Landsberg seine Entlassung eingereicht hat, ist Elsfasser. Er war am 8. Oktober 1918 vom Prinzen Max von Baden auf den Posten des Kriegsministers, als Nachfolger Generals v. Stein, berufen worden. Nach der Revolution hatte er sich mit Hindenburg der neuen sozialistischen Regierung zur Verfügung gestellt.

Ueber die Gründe für den Rücktritt des verdienten Generals will der „Vokal-Anz.“ aus dem Kriegsministerium erfahren haben, daß Generalleutnant v. Scheuch um Enthebung von seiner Stellung gebeten habe, weil er seine dauernden Bemühungen, dem Offizierkorps, das sich bereitwillig in den Dienst der Ordnung und der Regierung gestellt habe, Schmähungen und verleumderische Beleidigungen fernzuhalten, als erfolglos ansehen muß; ferner, weil ihm Einmischung unbesugter und nicht sachverständiger Mitglieder von S.-Räten usw. in seine Befehlsbefugnisse eine erbitterliche Arbeit unendlich macht.

Kleine Nachrichten.

Die zweite englische Armee hat teilweise den Rhein überschritten. In einem Vororte Kölns sind farbige Truppen eingetroffen.

Der Vertreter bei der deutschen Gesandtschaft im Haag, Hauptmann von Scheven, teilt mit, daß die bisher in Holland internierten deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in einer Adresse an die Königin für die genossene Gastfreundschaft ihren Dank ausgesprochen haben.

General Haigh ist in englischem Sonderzug auf dem Hauptbahnhof in Köln eingetroffen und mit militärischen Ehrenbezeugungen empfangen worden.

Der bisherige Vizepräsident des Deutschen Reichstages, Dr. Baasche, beabsichtigt, sich vom politischen Leben zurückzuziehen.

Der Ertrag der Kriegsabgabe.

Wolfgang Willingden.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamt, Schiffer, hat in seiner jüngsten Rede bereits Mitteilung von der beabsichtigten großen Kriegsabgabe gemacht. Wie in dem Reichsschatzamt nahestehenden Finanzkreisen verlautet, wird in eingeweihten Kreisen der Ertrag dieser Vermögensabgabe auf 30 bis 35 Milliarden Mark geschätzt.

Die französischen Wirtschaftsforderungen.

Der Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Begien, der an den Verhandlungen der Wirtschaftskommission in Spa teilnimmt, berichtet:

Die Franzosen treffen Maßnahmen und stellen Forderungen, die für das Wirtschaftsleben in den besetzten und rechtsrheinischen Industriegebieten verhängnisvoll werden müssen. Der Verkehr ist von ihnen insoweit gesperrt, daß Rohstoffe und Waren von der rechten nach der linken Rheinseite, nicht aber umgekehrt befördert werden dürfen. Die rechtsrheinische Industrie muß, wenn sie arbeiten will, Erze und Stahl aus Lothringen und von der Saar, und Braunkohlen und Braunkohlenbräun aus den linksrheinischen Gebieten haben. Daneben liefert sie neben anderen wichtigen Materialien Koks und Manganerze. Gesperrt ist auch die

Ausfuhr der Saarkohle nach Süddeutschland.

Infolgedessen werden in wenigen Tagen die Gasfabriken den Betrieb einstellen müssen. Die süddeutschen Städte haben dann weder Licht noch Gasgelegenheit. Trotzdem fordert der Delegierte des Reichsschatzamt, daß die Lieferung von Koks, Kohle und Manganerzen in Mengen, die eine Förderung voraussetzen, wie sie bei größter Leistung üblich war, angenommen, diese Forderungen konstant und werden erfüllt werden, die Folge wäre eine Ueberproduktion an Rohstoffen und Stahl.

Weber Frankreich noch die besetzten Gebiete vermögen diese Produktionsmengen aufzunehmen. Einschränkung oder Stilllegung der Betriebe müßte eintreten:

zehntausende von Arbeitern kämen hier zur Entlassung. Das gleiche droht dem rechtsrheinischen Industriegebiet, wenn die Zufuhr von Erzen und Stahl, Braunkohle und Braunkohlenbräun fernernhin unterbunden wird. Da weder aus militärischen noch aus politischen Gründen diese Maßnahmen und Forderungen gerechtfertigt und im Waffenstillstandsvertrage nicht begründet sind, so wird ohne sachlichen Grund die Industrie und besonders die Arbeiterschaft so wohl im rechtsrheinischen Gebiet als auch an der Saar und in Elsaß-Lothringen und auch in Frankreich auf das schwerste geschädigt.

Die Arbeiterschaft Deutschlands wie auch Frankreich hat das dringendste Interesse daran, zu verhindern, daß solche Zustände eintreten. Die Franzosen haben wohl die Macht des Siegers und können es vielleicht erzwingen, daß ihre Forderungen der Form nach erfüllt werden, erreicht würde damit nichts. Die erwähnten wirtschaftlichen Folgen treten trotzdem unweigerlich ein. Nach meiner festen Ueberzeugung werden sie für die besetzten Gebiete und Frankreich schneller eintreten und verhängnisvoller sein, als für das rechtsrheinische Industriegebiet. Deswegen hoffe ich, daß es bald zu erneuten Verhandlungen kommt und eine Vereinbarung getroffen wird, die beiden Teilen dienlich ist.

Reichskonferenz der U- und S.-Räte.

Angriffe gegen den Volksrat.

Die Beratungen der Reichskonferenz der deutschen U- und S.-Räte wurden am Dienstag fortgesetzt. Der Vorsitzende Leinert eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung, daß sich eine demokratische Fraktion auf dem Kongreß gebildet habe.

Darauf wird in die Aussprache über den Bericht des Volksrats eingetreten.

Müller-Reichenbach, Volksrat: Der sachliche Grund der Mißstimmung gegen Berlin ist der, daß man im Lande den Eindruck hatte, hier sitzen die Volksbeauftragten, die die Nationalversammlung wollen, und da sitzt der Volksrat, der den Volksbeauftragten Knüttel zwischen die Weine wirft und nicht die Nationalversammlung will. Ein weiterer Grund der Mißstimmung waren die Vorgänge in den Republiken um Berlin, in Neublin, Mariendorf usw.

Nikisch-Augsburg: Es mag ja in Liebknecht ein gewisses Gefühl der Macht aufkommen, wenn er solche Menschenmassen, wie gestern, auf die Weine zu bringen weiß. Aber Berlin ist nicht Deutschland, und die Spartakusleute haben draußen im Reich wenig Stützen. Berlin läuft Gefahr, den Rang der Reichshauptstadt zu verlieren. Was berechtigt den Berliner Volksrat, sich als Kontrollorgan des Reiches aufzuführen?

Rabe-Brandenburg: Der Tätigkeitsbericht des Volksrates war nur ein Heeresbericht seines Kampfes gegen die Volksbeauftragten. Warum ist diese Konferenz nicht eher einberufen? Die Gerüchte über die Finanzwirtschaft haben unermesslichen Schaden gestiftet.

Wrase-Kemswald: In unzähligen Orten ist es im Westen beim Rückmarsch der Truppen zu Konflikten gekommen. Arbeiter- und Soldatenräte sind mit Gewalt aufgelöst, ihre Fahnen verbrannt und die Flugblattverteiler verprügelt worden. Bei uns im Westen besteht ein inniges Zusammenarbeiten zwischen Offizierkorps und Reaktion. (Rufe: Wo?) Ich nenne Ihnen nur Schleich, Landwehr, Lempe, Wermelskirchen, Mitterhausen, Hahn usw. (Rufe: Düsseldorf!) Ueberall im Westen hat man mit dem Schlagwort „Bolschewismus“ die Leute aufgeschreckt, und unseren Frontsoldaten die Meinung beigebracht, sie würden von Leuten mit Munition empfangen werden. Es sind jetzt auch in kleine Ortschaften verschü-

dene Bataillone gelegt worden mit der Begründung, daß die Entente das verlangt habe. Davon ist aber keine Rede. Es ist geköhnen im Einverständnis mit den

deutschen revolutionären im Bürgerrot.

Warum soll denn im Westen eine so starke Heeresmacht stehen? Wir können und wollen keinen Krieg mehr führen, und Polizeitruppen haben wir genügend zur Verfügung.

Darauf nimmt das Volksratsmitglied Wegmann das Wort: Die Schmutzblätter, die gegen die Spartakusleute verbreitet wurden, gingen so weit, daß sie die Lösung Liebknechts forderten. Darauf riefen die Liebknechtleute zu uns und erklärten, daß sie das nicht mehr mitmachen und die Drukerie in Klump schießen würden. Der Redner behandelt ausführlich den Putz gegen den Volksrat im Abgeordnetenhaus, den Fall Marten und

die Organisation „Rote Herzbinde“.

Also wir haben die Gegenrevolutionäre unter uns. (Stürmische Rufe: Namen nennen!)

Volksbeauftragter Landsberg: Der Berliner Volksrat hätte am ersten Tage nach der Revolution den Allgemeinen Kongreß einberufen müssen. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Rat der Volksbeauftragten hat allein die Geschäfte zu leiten. Wir müssen allein das Exekutivrecht haben. Sonst kommen wir zu einer Rebenregierung. Im Reichsmarineamt hat sich der Dreifünftägerrat als Kontrollorgan eingesetzt und macht die Arbeit vollkommen unmöglich. Im Buchhaus zu Celle sitzt ein Schuft, der Deutschland aus Gewinnjucht verraten hat. Der Dreifünftägerrat verfügt die Entlassung des Mannes, da nach sozialistischem Recht empfinden bei ihm keine strafbare Handlung vorliegt. (Lebhaftes Hört! Hört!) Das sind keine Zeichen bösen Willens, aber Anzeichen vernünftiger Unerfahrenheit.

Wir wollen uns kontrollieren lassen, wollen und aber nicht um unsere Reputation bringen lassen. (Stürmischer Beifall.)

Lebedour vom Volksrat: Die vielfach vorgekommenen Mißgriffe sind von uns selbst auf peinlichste empfunden worden. Ein Mann wie Ebert, der die Leute indirekt zu weiteren Putzen ermuntert hat, gehört nicht an seinen Platz. (Beifall bei einem Teil der Versammlung.) Ebert ist ein Schandmal für die Regierung.

Nach diesen Worten erhebt sich ein minutenlanges Lärm. Eine kleine Minderheit ruft stürmisch Beifall, während von der Mehrheit Psui-Rufe ertönen. Der Tumult dauert etwa 10 Minuten lang. Dann setzt Lebedour seine Rede fort und richtet weitere Angriffe gegen Scheidemann und Ebert. Diese Rede setzen die Ratsmitglieder der Gegenrevolution.

Am Nachmittag gehen die Verhandlungen weiter.

Politische Rundschau.

Wegen der bevorstehenden Verpflegung der Krotzen im Sicherheitsdienst richtet die „Tägliche Rundschau“ ein paar Fragen an die Machthaber:

Ist es richtig, daß die hier diensttuenden Krotzen eine tägliche Ration von 225 Gramm Fleisch, 600 Gramm Brot und eine Wochenration von 60 Gr. Butter erhalten? Ist es ferner richtig, daß die Krotzen mit diesen Rationen noch nicht zufrieden sind? Ist eine derartig unterschiedliche Behandlung der Bevölkerung mit sozialen Grundrätzen vereinbar?

Der „Vorwärts“ und die 10 Mann des „Lehnsmüllers“. Eine recht pikante Andeutung macht der „Vorwärts“ in einer Besprechung des ersten Tages der Reichskonferenz. In einer Polemik gegen den Vorsitzenden Richard Müller, der sich über die schlechte Behandlung durch die Presse und auch durch den „Vorwärts“ beschwert hatte, sagt das Blatt: „Wir denken, es wird nicht zu den unruhigsten Kapiteln in der Geschichte des „Vorwärts“ gehören, daß er seine publizistische Unabhängigkeit gewahrt hat, und daß er sich auch nicht durch die Drohung Richard Müllers, er werde dem „Vorwärts“ zehn Mann ins Haus schicken und den Betrieb schließen lassen, beeinflussen ließ. Doch wir wollen nicht von Dingen reden, die längst vergangen und oben drein nur lächerlich sind.“

Der Rücktritt Solfs. Wie der Volksbeauftragte Dittmann in seinem Referat vor dem Delegiertentag der U- und S.-Räte mitteilte, ist das Rücktrittsgesuch Solfs bereits genehmigt, und er soll die Geschäfte nur bis zur Entscheidung über die Wahl des Nachfolgers weiterführen.

Ein Berichterstatter des „Daily Mail“ bet den englischen Besatzungstruppen schreibt: Das amtliche Deutschland benimmt sich in den Personen der Bürgermeister und ihrer Stäbe mit bewundernswürdiger Würde.

Der Vorsitzende des amerikanischen Roten Kreuzes erklärt: Die Bevölkerung der Mittelmächte habe nicht den geringsten Anspruch auf die Mittel der Vereinigung.

Die unabhängige sozialdemokratische Partei in Stuttgart beschloß, sich an den Wahlen zur Landes- und Nationalversammlung nicht zu beteiligen.

Der Präsident der amerikanischen Telefongesellschaft Theodor Bial teilt mit, daß ein Mitglied des technischen Personals eine Erfindung gemacht hat, aber ein paar Drähte zugleich fünf Telefongespräche abzuhalten oder 40 Telegramme zu versenden.

Im kleineren Burg-Theater fand es bei der Aufführung des „Wilhelm Tell“ zu einer politischen Rundgebung. Nach den Worten Teils: „Frei sind die Hätter, sicher ist die Unschuld vor dir, du wiest dem Lande nicht mehr Schaden“, kam es zu einer stürmischen, langandauernden Rundgebung des Publikums.

Gerichtssaal.

Der aufgeklärte Ordensdiebstahl. Der Kriegsknabbe Johann Pitschi, ein schon vielfach vorbestrafter Mann, wurde wegen seiner außergewöhnlichen Kriegseinstellungen und da er an beiden Armeen verkrüppelt ist, f. H. dem König persönlich vorgestellt und auf dessen Fürsprache im Armeemuseum als Hilfsausseher angestellt. Als solcher hatte er seine Haushälterin und Geliebte, die Fabrikarbeiterin Epiger, überredet, aus dem Museum die dort ausgestellte Sammlung ausländischer Orden des Königs zu stehlen. Die Epiger ließ sich im Museum einschließen. Die erbeuteten Orden wurden um 3500 Mark verkauft, wovon aber vorerst nur 800 Mark ausbezahlt wurden. Die Verfassungen waren, als man sie wieder fand, zum größten Teil bereits zerschlagen und zu Klumpen geschmolzen. Vom Landgericht München wurden nun Pitschi und Epiger zu je 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

lokales.

Schnellzugbenutzung durch Kriegsbeschädigte. Weite Reisen Kriegsbeschädigter zum Zwecke militärischer Unternehmung sind möglichst zu vermeiden. Ist dies nach Art der Unternehmung nicht möglich, so kann bei Entfernung von mehr als 100 Kilometer Schnellzugbenutzung gestattet werden, ebenso den aus Lazaretten entlassenen Genesenden bei Entfernungen über 300 Kilometer.

Wartet Euch vor Schleihhändlern. Der Schleihhandel und die Hamsterei dauern fort. Sie nützen die gegenwärtige politische Lage in der schamlosesten Weise aus. Die Schleihhändler und Großhamsterer machen den Landwirten vor, die frühere Ablieferungsspflicht und die früheren Verbrauchsvorschriften beständen nicht mehr weiter; die Landwirte können infolgedessen über ihre Borräte verfügen wie sie wollten und könnten sie verkaufen, an wen sie wollten. Und unter den Landwirten gibt es leider nach allem, was man hört, Leute genug, die entweder kurzichtig oder gewissenlos genug sind, diesen Hyänen zu glauben und nach ihrem Rat zu handeln. Die Folgen dieser Handlungsweise machen sich besonders auch im Getreideverkehr geltend. Noch nie soll so viel Getreide und Mehl unerlaubt verkauft und gehandelt worden sein, als gegenwärtig. Daher kommt es, daß für die allgemeine Versorgung kaum noch der notwendige Bedarf an Haushaltungs- und Krankenmehl aufgebracht werden kann. Immer und immer wieder muß den Landwirten zugerufen werden: „Hört nicht auf diese Wächter! Gesetz und Recht, Ablieferungsspflicht und Verbrauchsbeschränkung gelten unverändert weiter! Wenn Ihr sie durchbrecht, seid Ihr selbst Eure größten Feinde. Denn Ihr gefährdet damit das Ernährungsgebäude. Und wenn dieses einstürzt, wird es in erster Linie Euch selbst erschlagen. Kommt ein solcher Wächter zu Euch, so packt ihn und übergebt ihn dem nächsten Gendarm. Er soll für sein vollstverderberisches Verhalten die verdiente Strafe finden!“

Ein nicht zu junger, zuverlässiger **Wirtschaftsgehilfe** wird zu Neujahr gesucht. Duobren bei Kreilcha, Gutsbesitzer Ebersbach.

Junges Hausmädchen oder Aufwartung für Dippoldswalde gesucht. Angeb. u. H. C. an die Gesch. d. Bl. erb.

Gesucht wird **flotte Bedienung** für Sonntags. Gasthof Seifersdorf.

Erste Etage, 3 Zimmer, Bad, schöne Küche, Gas, elektr. Licht, Garten und reichlichem Zubehör, ab 1. April zu vermieten. Zu erf. i. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Pfeffertuchendampfer „Ablermarle“, Badstiefen, sowie Punschessenz empfiehlt zum Feste **Adolf Grahl,** Freiburger Straße.



Das praktische Weihnachtsgeschenk ist bei der jetzigen Petroleumnot und billigerem Veragen des elektrischen Lichts entschieden eine **Carbid-Zisch-oder Hängelampe.** Empfehle solche in nur bester Qualität, ferner Nähmaschinen, Fahrräder, Taschenlampen und Carbid.

Herm. Voigt,
Dippoldswalde, Gerberplatz 218.

Die Kakteen-Sammlung

Die bei Herrn Gärtner Madestock bei Kriegsausbruch in Pflege gegeben und irrtümlicher Weise verkauft worden ist, wird zurückzukaufen gesucht. Meldung mit Angabe des Kaufpreises an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Volksschule zu Schmiedeberg.

Freitag den 20. Dezember abends 8 Uhr und Sonntag den 22. Dezember nachm. 5 Uhr

öffentliche Weihnachtsaufführung

in der Turnhalle.

Eintritt 50 Pf., für Kinder 25 Pf. Der Reinertrag ist für Schulzwecke bestimmt. Des Lehrerkollegium.

Warnung!

Diejenige Person, welche am Sonntag in der Frankensmühle die rote Lederne Brieftasche aufgehoben hat und selbige bis heute noch nicht abgeliefert hat, ist verraten worden. Sollte dieselbe die Papiere bis Freitag abend nicht in der Frankensmühle abgegeben haben, werde ich dieselbe gerichtlich belangen lassen. Der Geldbetrag kann als Forderl. behalt. werden.

50 Mark Belohnung

demjenigen, der den Dieb nachweist, welcher am Sonntag abend 2 Schafe aus meinem Stalle gestohlen hat. Baumeister Alog, am Bahnhof.

Getragener Uster oder Mantel

zur Umarbeitung f. größeren Knaben zu kaufen gesucht. Angebote bitte um M. 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kaufe Schlacht-pferde zum Höchstpreise.



H. Lieber, Rößschlächtere
Dippoldswalde, Freiburger Straße 237, Telefon 97. Bin bereit, bei Kranken Pferden zu wachen. Bei Notschlächtingen bin ich mit Transportwagen schnellstens zur Stelle. Empfehle mich als **Pferdeschere.**

Schlacht-pferde kauft zum Höchstpreise **Herrn. Scharfe.** Tel. 80. Im Notfall sof. zur Stelle. Nachklingel vorhanden!

1 Pianino zu verkaufen. Wo? zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Als **Weihnachtsgeschenke** empfiehlt in großer Auswahl **Damentaschen, echt Leder** und Kunstleder, **Reisetaschen und -koffer, Brieftaschen, Geldscheintaschen, Rucksäcke, Spazierstöcke, Schulranzen** solide, dauerhafte Ware

Carl Nitzsche.

Parfümerien und Toilette-Artikel empfiehlt als Weihnachtsgeschenke

J. Hörl, Herren- und Damen-Parfümerie-Handlung, am Markt.

Verstimmte wird nie stets trinkt, **Schluck** Wer

Guterhaltene Wiener Harmonika zu kaufen gesucht. Näh. bei **Heerlog, Nicolaistraße 194**

Unabhängige Frau als Wirtschaftlerin in einem kleinen Haushalt gesucht. Zu erfahren i. d. Gesch. d. Bl.

Es gibt keinen Bohnenkaffee, Tee, Kakao, da trinkt mich **Schluck** da sind wir froh

Mit Bier und Wein kommt mich nicht phoppen. Ich trinke **Schluck** ein feiner Tropfen!

Suche für meinen Sohn **Lehrstelle als Schuhmacher.** Angebote um E. T. 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

ist ein vorzügliches Volksgetränk! **Schluck**

ist ein guter Tropfen! **Schluck**

ist ein **Schluck**

ist ein **Schluck**

ist ein **Schluck**

ist ein **Schluck**

Statt Karten!
Für die überaus vielen Beweise der Liebe und Ehrung durch Gratulationen und Geschenke, welche uns anlässlich unserer **Trauung** zuteil wurden, sagen wir unseren lieben Eltern, Geschwistern, Verwandten, Bekannten, Freunden und Nachbarn von nah und fern allen hierdurch unseren **herzlichsten Dank.**
Reinhardtgrünna, den 15. Dezember 1918.
Arno Wehner und Frau Meta, geb. Fickler.

Aus dem Felde zurückgekehrt nehme ich meine **Praxis** wieder auf. **Krumbiegel,** prakt. Tierarzt in Köckendorf.
NB: Vorläufig telefonisch erreichbar durch Herrn Bruno Senfer, Amt Charandt Nr. 28.

Aus dem Felde zurückgekehrt, gebe ich einer geehrten Einwohnerschaft von Dippoldswalde und Umgegend hiermit bekannt, daß ich alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten wieder übernehme und bitte, mir das vor dem Kriege bewiesene Vertrauen auch in Zukunft bewahren zu wollen. Hochachtungsvoll **Ernst Donner, Schreinermaurer.**

Auf zur Wahl in Spielwaren zu Hans Pflug
Obertorplatz Dippoldswalde Feinspr. 146

Große Auswahl in Knaben- u. Mädchensachen:

Soldaten	Büchsen
Gewehre	Puppen, geliebte
Säbel	Puppenstubenpuppen
Ausrüstungen	Puppenstuben
Festungen	Puppenbetten
Trommeln	Puppenlächchen
Trompeten	Kochherde
Mundharmonikas	Möbel in Kartons
Automobile	Möbel, einzelne
Pferde	Kaffee-Services
Rollwagen	Blech-Hausrat
Veierwagen	Klaviere
Gespinne	Stofftiere
Pferdeställe	Städtischen
Baukästen	Gesellschaftsspiele
Handwerkstafeln	Kaufmannsläden
Leubstüggarnituren	Wibderbücher
Modelle	Geschichtsbücher

und noch vieles mehr!

Schauelpferde — Rodelschlitten

Wer es noch nicht ist, überzeuge sich
von der tausendfach anerkannten Güte und Preiswürdigkeit meiner Darbietungen!
Zu Festgeschenken empfehle Scheren, Plätten, Kohlenlästen, Broihobel, Wirtschaftswagen, Schlittschuhe, Rodelschlitten, Dosen, Christbaumständer, Laubstängelzeuge, Handwerkzeuge für Männer und Knaben, Rex-Einlege-Apparate und -Gläser, Dörreapparate, Dörregeräte, Waschbretter, Flaschenstühle, Feuerzeuge, elektr. Taschenlampen, Universal-Leuchtmotoren, Bettstellen und allerhand nützliche Gebrauchsgüter.
Wieder eingetroffen: Draht, Schraubstollen, Strohgriffe, Bleche, auch verzinkt, Stabeisen, Dachpappe, Schleifsteine, Rastemäßen. Staunend billig: Holzwaren und extra starke Reiten.

Carl Heyner
Dippoldswalde
Markt 24
Fernruf 118